

beendet ist. Dann werden die Krumen auf dem Tische zusammengestrichen und gleichfalls aus dem Brotkorb genommen und in nächste Nähe des Tisches gestreut. Schnell kommen die Spazher heran. Der Jochen ist dreist. Er fliegt hinunter und beginnt zu picken. Was der Alte wagt, das kann auch sein Weibchen riskieren. Auch sie fliegt hinzu, und bald ist die letzte Krume verschwunden.

Das Spazherpärchen hat die erste Brut in diesem Jahre schon groß, und wenn das bauende Pärchen auch manchen Kethalm aus dem Dache zog, der Hausherr hat es geduldet. Diesmal haben sich Jochen und Lieschen einen anderen Nistplatz gewählt, sie bauen im Efeu. Mit Halmen und Federn verschwinden sie in der dichten Belaubung, und nach wenigen Tagen wird die Kinderstube für das Weibchen bezugsfertig sein.

Die zweite Brut ist erwachsen, und das Jungvolf trennt sich von den Eltern. Die Jungen streichen ins Dorf und mischen sich unter das dortige Spazhervolf. Die beiden Alten aber bleiben beim Hause, sie brüten noch mehrmals und erfreuen durch ihr Getue und durch ihre Zutraulichkeit tagtäglich den sinnigen Beobachter.

Ein Künstler im Nestbau

Wochenlang hämmert der Frost, und er härtet die Schollen der fahlen Felder und bezwingt die Gewässer mit blankem Eise. Dann legt sich die Kälte, der Wind kommt vom Süden, der Himmel bewölkt sich, das Wetter schlägt um, es riecht nach Schnee. Einen Tag und eine Nacht wirbeln die feinen Flocken zur Erde, und am nächsten Morgen liegt die weiße Decke fußhoch. Die Bäume sind von glitzerndem Weiß überpudert. Die Tannen tragen dicke Polster. Jeder Pfahl im Gartenzaun hat eine weiße Kappe erhalten.

Ein südeuropäischer Vertreter der Sperlingsvögel ist der bei uns vereinzelt im Rhein-, Mosel- und Saaleetal auftretende, mit hellgelbem Kehlfleck ausgezeichnete Steinsperling. Diesen Namen verdankt er seiner Vorliebe für felsige und gebirgige Gegenden; freie und ebene Gebiete meidet er ebenso wie dichte Waldungen. Der im Winter hier und da die Ortschaften besuchende Vogel zeigt in seinem Wesen und Benehmen allerdings sperlingsartige Züge, doch ist er wesentlich scheuer und vorsichtiger als unser Gassenbewohner. Auf dem Erdboden bewegt er sich durch zierliches, fintenartiges Trippeln fort. Sein Nest steht immer am Ende einer tiefen Nisthöhle und enthält erst Ende Mai oder im Juni das Gelege. — Strichvogel. Lockruf: schnalzend: „giüüü“; Warnruf: „errr“. Ruhen — Schaden 14:8. Länge 16 cm; Spannweite 27 cm. Ei: schmutzigweiß oder grau, hell- und dunkelgrau gefleckt und gestrichelt; Größe 21×15 mm.



Steinsperling. *Petronia petronia*

Ein äußerst anmutiges Bild bietet der Finken- hahn im Hochzeitskleid, wenn er aus voller Kehle sein Minnelied in die laue Frühlingsluft hinausmettert. Oft vernimmt man seinen Schlag schon Ende März, gleich nach der Rückkehr der Hähne von der Winterreise. Gewöhnlich erscheinen sie vierzehn Tage früher als die Weibchen, eine Tatsache, die dem munteren, zutraulichen Vogel zu seinem wissenschaftlichen Namen „coelobs“, der Ehelose, verhalf. Sein Nest ist ein kleiner Kunstbau. Es wird außen mit graugrünllicher Baumsflechte verwebt, so daß es sich kaum von seiner Umgebung abhebt; innen aber ist es mit feiner Wolle ausgelegt und erscheint hier wie glatt gedrechselt. — Zug-, Strich- und Standvogel. Lockruf: hell „pink“; Angst- und Flucht-: „jüh“; klagend „rüüü“. Ruhen — Schaden 25:6. Länge 16 cm; Spannweite 26 cm. Ei: blaugrünlich oder rötlich mit grauer Bewölkung und braunen Flecken; Größe 19×14 mm.



Buchfink. *Fringilla coelobs*